

Redeplatz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 214

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



REDEPLATZ

«Die Bibliothek braucht es unbedingt»

*Der neue St. Galler Regierungsrat
Martin Klöti über seine kulturpolitischen Ziele.*

«SAITEN»: Herr Klöti, wann waren Sie das letzte Mal in einer Bibliothek?

MARTIN KLÖTI: Gestern Abend, zur Vernissage der Hermann-Hesse-Ausstellung in der Vadiana, ein wunderbarer Einstand. Die Ausstellung zeigt, wie Hesse die Kunst des Fundraisings für sich selber beherrscht hat. Er hat Netzwerke aufgebaut, Marketing betrieben, um als Schriftsteller überleben zu können.

Da gab es noch keine Kulturförderung. Genau. Aber ich habe an der Vernissage betont, welche wichtige Aufgabe der Staat als Kulturförderer heute hat, gerade auch in Sachen Bibliotheken. Das sind Begegnungsorte, Zentren der Wissensgesellschaft. Bibliotheken sind zudem ja schon längst multimedial, ihre Ausleihzahlen steigen nicht zuletzt deshalb.

Nutzen Sie selber Bibliotheken? Selten. Aber ich bin oft in Buchhandlungen und Antiquariaten. Alte Bildbände, Fotobücher und so weiter, das ist eine meiner Leidenschaften. Bücher sind eine gewaltige Bereicherung, und es muss im Interesse des Staats sein, eine solche Bereicherung möglichst vielen Leuten zu bieten.

Weiss denn der Staat, was für seine Bürgerinnen und Bürger bereichernd ist? Der Staat macht ein Bildungsangebot; ich sehe das nicht als Einmischung oder Steuerung. Bildung heisst Zugang zu Literatur, zu Musik, zur Kultur überhaupt. Bildung weitet den Horizont, sie macht die Menschen anders. Offen. Fähig, unsere Zeit anders zu lesen. Solche Menschen

sind dann auch in der Lage, die Fäden zu ziehen – anders als Leute, die nur einen Facebook-Horizont haben.

Aber gerade im digitalen Zeitalter: Braucht es da noch eine Bibliothek?

Unbedingt. Ein Buch in die Hand nehmen zu können, hat eine ganz eigene, unersetzliche Qualität. Insofern stehe ich hundertprozentig hinter einer Volksbibliothek in der Hauptpost. Die Bibliotheksinitiative ist eine grosse Chance. Dank ihr hat die Politik einen Auftrag quasi «von unten». Und die Initiative weist über die Stadt hinaus auch in die Region. Vielleicht fällt das Projekt nicht mehr ganz so grossartig aus wie zuerst geplant. Aber ich finde das nicht so schlimm.

Was ist, neben der Bibliothek, Ihr vor-dringlichstes kulturpolitisches Anliegen? St.Gallen ist ein Kanton mit ganz unterschiedlichen Regionen. Wir haben die grosse Aufgabe, die Regionen zu stärken und zu verbinden, dazu gehört auch die Kultur. Ich habe die Regionen erlebt, vierzehn Jahre im Toggenburg, vierzehn Jahre in Rapperswil-Jona, und ich schätze die Vielfalt. Mich interessieren nicht nur Konzerte und Theater in St.Gallen, sondern auch der Jodel im Toggenburg.

Lokremise, Kunstzeughaus Rapperswil-Jona, Schloss Werdenberg: Ihre Vorgängerin Kathrin Hilber hat einiges erreicht. Sie starten hingegen mit einer Spardebatte im Parlament. Frustrierend?

Ich bin ein Optimist. Jammern hilft nichts, und es hängt auch nicht alles am Geld. Kulturpolitik heisst mehr, als Kulturhäuser zu bauen. Das ist wie mit einem Instrument: Die beste Geige nützt nichts, wenn keiner darauf spielt. Es geht jetzt darum, das Erreichte zu konsolidieren. Für eine Region ist nicht der Steuerfuss der entscheidende Faktor, und das sage ich als FDPler, sondern die Schulen, die Mobilität, das kulturelle Angebot. Diese Vielfalt muss man pflegen.

Wie sind Sie selber zur Kultur gekommen? Das hat bei mir mit Singen angefangen, auch mit einer eigenen Band, später habe ich Sologesang bei Andreas Juon studiert, dann aber auf Landschaftsarchitektur gewechselt. Theater und insbesondere die Oper hat mich immer fasziniert. Aber es geht mir nicht um Kultur im Smoking – ich habe auch keine Berührungsängste mit dem Kugel oder der Grabenhalle.

Ihr wichtigster Autor? Kleist. Haben Sie den «Kohlhaas» in der Lokremise gesehen? So sieht die Revolte auf den Strassen aus, es war wie ein Abbild des Aufstands der «Empörten». Und dass man so den Spiegel vorgehalten bekommt, innerhalb unseres etablierten Theaters, das finde ich bemerkenswert.

Martin Klöti übernahm am 1. Juni von Kathrin Hilber das Departement des Innern. Das Gespräch fand am 13. Juni statt.

Interview: Peter Surber / Bild: Tine Edel



13. Mai bis 30. September 2012

10000 Stunden

Über Handwerk, Meisterschaft
und Scheitern in der Kunst

17. Juni 2012 bis 20. Mai 2013

Die Welt im Kästchen

Klosterarbeiten als Objekte der Andacht

15. Juli 2012 bis 24. Februar 2013

François Burland

Atomik Submarine

Kunstmuseum Thurgau

Ittinger Museum

Kartause Ittingen

Kartause Ittingen

CH 8532 Warth

Telefon 058 345 10 60

kunstmuseum@tg.ch

www.kunstmuseum.ch / www.ittingermuseum.tg.ch

1. Mai bis 30. September

täglich 11 – 18 Uhr

1. Oktober bis 30. April

Montag bis Freitag 14 – 17 Uhr

Samstag, Sonntag und

allgemeine Feiertage 11 – 17 Uhr

Thurgau



Reliquiar mit Heiligenbildchen aus dem Kloster Maria Zulfucht, Weesen

21. Juli bis 23. September 2012

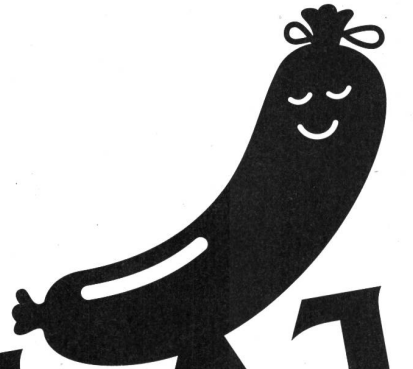
Eröffnung:

Freitag, 20. Juli, 18 Uhr

Führung:

Dienstag, 14. August, 18 Uhr

PETRIT HALILAJ



Davidstrasse 40
9000 St.Gallen
www.k9000.ch

Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr

Kunst
Halle Sankt
Gallen